



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Gesetze der Westgoten

Wohlhaupter, Eugen

Weimar, 1936

I.Überreste des Gesetzbuches des Königs Eurich

[urn:nbn:de:hbz:466:1-69894](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-69894)

I.
Überreste des Gesetzbuches
des Königs Eurich

274 (?).¹⁾ Si quis limites conplanaverit aut terminos fixos fuerit ausus evellere: si ingenuus est, per singula signa vel notas vicenos solidos conponat; si servus est, per singula signa quinquagena flagella suscipiat. Si quis autem, dum arat vel plantat vineam, terminum casu, non voluntate evellerit, vicinis praesentibus restituat terminum et nullum damnum patiatur.

275 (?).²⁾ Quotiescumque de terminis fuerit orta contentio, signa, quae antiquitus constituta sunt, oportet inquirere, id est aggerem terrae, quem propter fines fundorum antiquitus apparuerit fuisse ingestum, lapides etiam, quos propter indicium terminorum notis evidentibus sculptis constiterit esse defixos. Si haec signa defuerint, tunc in arboribus notas, quas decurias vocant, convenit observare, sed illas, quae antiquitus probantur incisae. Quod si quis intra terminos alienos per absentiam aut per ignorantiam domini partem aliquam forte possederit, statim eam, cum antiqui et evidentes ab inspectoribus fines agnoscuntur, amittat domino reformandam. Nec contra signa evidentia ullum longae possessionis tempus opponat.

276.³⁾ Si quodcumque ante adventum Gothorum de aliquo fundi iure remotum est et aliqua possessione aut vinditione aut donatione aut divisione aut aliqua transactione translatum est, id in eius fundi, ad quem a Romanis antiquitus probatur adiunctum, iure consistat. Cum autem proprietas fundi nullis certissimis signis aut limitibus probatur,

¹⁾ Wiederhergestellt aus Lex Baiuvariorum XII, 1—3 (siehe Germanenrechte II, 2, S. 138) mit L. Vis. X, 3, 2.

²⁾ Wiederhergestellt aus L. Bai. XII, 4 (Germanenrechte, a. a. D.) mit L. Vis. X, 3, 3 und 4.

³⁾ Satz 1 und 2 wiederhergestellt aus L. Vis. X, 3, 5.

274 (?). Wenn jemand Grenzen einebnet oder feste Grenzzeichen auszureißen wagt, so büße er, wenn er ein Freier ist, für die einzelnen Zeichen oder Kennmarken mit je 20 Schillingen; wenn er ein Knecht ist, empfangen er für jedes einzelne Zeichen je 50 Peitschenhiebe. Wenn jemand aber beim Pflügen oder beim Bearbeiten eines Weinbergs ein Grenzzeichen aus Zufall, nicht mit Willen herausreißt, stelle er das Grenzzeichen im Beisein der Nachbarn wieder her und erleide keinen Schaden.

275 (?). Sooft über Grenzen ein Streit entstanden ist, muß man den vor alters eingefetzten Zeichen nachforschen, d. h. einem Erdwall, der offenbar ursprünglich als Grenze der Landgüter¹⁾ angelegt wurde, oder auch den Steinen, die sich als Grenzzeichen durch sichtbar eingemeißelte Marken ausweisen. Fehlen solche Zeichen, dann muß man die Zeichen an den Bäumen, die sog. Zehnzeichen beachten, aber nur solche, die erweislich in alter Zeit eingeschnitten worden sind. Hat jemand innerhalb fremder Grenzzeichen infolge Abwesenheit oder Unkenntnis des Eigentümers etwa einen Teil besessen, so verliere er ihn sofort, wenn die alten und offenkundigen Grenzen von den Grenzprüfern erkannt werden, um ihn dem Eigentümer zurückzugeben. Und gegen offenkundige Zeichen wende er keinen noch so langen Besitz ein.

276. Ist etwas vor der Ankunft der Goten aus dem Bestand des Landgutes eines Mannes entfernt und durch Ersitzung²⁾, Verkauf, Schenkung, Teilung oder irgendein Rechtsgeschäft übertragen worden, so verbleibe das bei dem Bestand jenes Landgutes, dem es von den Römern in alter Zeit erweislich hinzugefügt worden ist. Wenn aber das Eigentum am Grundstück nicht durch ganz sichere Zeichen oder Grenzeinrichtungen bewiesen werden

¹⁾ Über den fundus s. Brunner, Rechtsgeschichte I² S. 74.

²⁾ So Felix Schiller, Das erste Fragment des Codex Euricianus *MG²* 30 (1909) S. 18 Note 1.

quid debeat observari, eligat inspectio iudicantium, quos partium consensus elegerit. Si vero fundorum termini in tertiis, quas ¹⁾ habent Romani, fuerint, tunc Gothi ingrediantur in loco hospitum et ducant, ubi terminum fuerat ostensus. Tunc iudex, quos certiores agnoverit, faciat eos sacramenta praebere, quod terminum sine ulla fraude monstraverint. Nullus novum terminum sine consorte partis alterius aut sine inspectore constituat. Quod si forsitam liber hoc fecerit, damnum pervasoris excipiat, quod legibus continetur. Si vero hoc servus admiserit domino nesciente, CC flagella publice extensus accipiat, et nullum ex hoc praeiudicium domino comparetur.

277.²⁾ Sortes Gothicas et tertias Romanorum, quae intra L annis non fuerint revocate, nullo modo repetantur. Similiter de fugitivis, qui intra L annis inventi non fuerint, non liceat eos ad servitium revocare. Antiquos vero terminos sic stare iubemus, sicut et bonae memoriae pater noster in alia lege praecepit; et alias omnes causas, seu bonas seu malas, quae intra XXX annis definitae non fuerint, vel mancipia, quae in contemptione posita fuerint, sibe debita, quae exacta non fuerint, nullo modo repetantur. Et si quis post hunc XXX annorum numerum causam movere temptaverit, iste nume-

¹⁾ Hier beginnen die Fragmente des Pariser Palimpsestes.

²⁾ Aus diesem Gesetz schöpfen L. Vis. X, 2, 1 und 2, ferner X, 3, 1 und X, 2, 3.

kann, so soll darüber, wie es zu halten sei, der Augenschein der Schiedsrichter entscheiden, welche die Streittheile übereinstimmend gewählt haben. Wenn aber die Grenzen der Landgüter auf jenen Dritteln liegen, welche die Römer innehaben, dann mögen die Goten das Land ihrer Gastgeber¹⁾ betreten und (die Schiedsleute dahin) führen, wo die Grenze gezeigt worden war. Die dann der Richter als die Zuverlässigsten erkennt, die lasse er Eide schwören, daß sie ohne allen Trug die Grenzen gewiesen haben.²⁾ Keiner lege ein neues Grenzzeichen an ohne Mitwirkung des andern Teiles oder ohne den Aufseher. Hat etwa ein Freier solches getan, so soll er die Buße eines „Übertreters“ entrichten, wie sie in den Gesetzen festgesetzt ist. Hat es aber ein Knecht getan ohne Wissen seines Herrn, so empfangen er öffentlich ausgespannt 200 Peitschenhiebe und seinem Herrn soll kein Rechtsnachteil daraus erwachsen.

277. Gotenlose und Römerdrittel, die nicht innerhalb 50 Jahren zurückgefordert worden sind, können auf keine Weise zurückverlangt werden. Auch flüchtige (Skaven), deren man nicht innerhalb 50 Jahren wieder habhaft geworden ist, darf man nicht mehr in die Knechtschaft zurückfordern. Mit den alten Grenzen soll es so gehalten werden, wie es unser Vater seligen Angedenkens³⁾ in einem anderen Gesetz bestimmt hat; und ebenso sollen alle anderen Rechtsfachen, seien es gute oder schlechte, die nicht innerhalb 30 Jahren zu Ende gebracht wurden, oder Skaven, um die gestritten wurde, oder Schulden, die nicht eingetrieben wurden, auf keine Weise zurückverlangt werden. Und wenn jemand nach Ablauf dieser 30 Jahre es versuchen sollte, die Sache einzuklagen, so stehe diese Frist ihm im Wege und er werde gezwungen, ein Pfund

¹⁾ Wegen der Landteilung zwischen Römern und Germanen nach dem System der hospitalitas s. Brunner, Rechtsgeschichte I² S. 72 ff.

²⁾ Dem Ergänzungsvorschlag Schillers, der übrigens viel Treffendes zu unserer Stelle gesagt hat, kann ich mich nicht anschließen. Schon Zeumer (Ausgabe S. XVIII Note 1) hat ihn abgelehnt. Es handelt sich in Satz 2 des Kap. 276 um einen ganz andern Fall als in den Sätzen 3 und 4; wegen des Inhalts dieser Sätze macht mich Herr Prof. E. v. Scherwin aufmerksam auf Germanenrechte VII S. 213 f. (Uplandslag).

³⁾ Der Vater Eurichs war König Theoderich I. (419—451).

rus ei resistat, et libram auri cui rex iusserit coactus exsolvat. Omnes autem causas, quae in regno bonae memoriae patris nostri seu bonae seu male actae sunt, non permittimus penitus commoveri; sed hi, qui iudicaverunt, cum Deo habeant rationes. Illas vero causas, unde duo iudicia proferuntur, nobis iubemus afferri, ut quod cum lege videremus emissum¹⁾, nobis praecipientibus debeat probari.

Tit. De commendatis vel commodatis

278.²⁾ Qui cavallum aut quodlibet animalium genus ad custodiendum mercede placita commendaverit, si perierit, eiusdem meriti ille, qui commendata suscipit, exsolvat; si tamen mercedem fuerit pro custodia consecutus. Quodsi etiam qui nulla placita mercede susceperat ea mortua esse probaverit, nec ille mercedem requirat, nec ab illo aliquid requiratur; ea tamen ratione, ut praebet sacramentum ille, qui commendata susceperat, quod non per suam culpam nec per negligentiam animal morte consumpta sit. Eadem et de commodatis forma servetur.

279.³⁾ Si quis alicui iumentum praestiterit, et illud per aliquam infirmitatem aput eum moritur, sacramentum primitus praebere debet, quod non per suam culpam morte consumptum sit, et nihil cogatur exsolvere. Sin autem nimium sedendo vel fasces caricando mortuum fuerit, eiusdem meriti caballum reddat. Si vero idem praestitus alicui aliquid debilitatis intulerit vel damni, ille componat, qui eum aput se susceptum habuisse dinoscitur.

280.⁴⁾ Si cui aurum, argentum vel ornamenta vel species

¹⁾ Gegenüber Staß, *Historische Vierteljahrschrift* XXVI (1931) S. 724 ist wohl an Zeumers' Lesung festzuhalten.

²⁾ = L. Vis. V, 5, 1 und L. Bai. XV, 1 (*Germanenrechte* II 2, S. 148).

³⁾ = L. Vis. V, 5, 2.

⁴⁾ = L. Bai. XV, 2 bis 5 (*Germanenrechte* II 2 S. 150) und L. Vis. V, 5, 3.

Goldes dem zu entrichten, den der König bestimmt. Alle Rechts- sachen, seien es gute oder schlechte, die während der Regierungszeit unseres Vaters seligen Angedenkens abgeschlossen worden sind, ge- statten wir nicht mehr aufzugreifen; sondern jene, die sie entschie- den haben, mögen sich vor Gott verantworten. Jene Rechts-sachen, in denen zwei (widersprechende) Urteile gefällt wurden, gebieten wir vor uns zu bringen, damit, was wir als das nach dem Gesetz gesprochene (Urteil) erachten, auf unsern Befehl Billigung finde.

Titel: Von anvertrauten¹⁾ und geliehenen Sachen

278. Wenn jemand ein Pferd oder sonst ein Tier um bedunge- nes Entgelt zur Hut anvertraut hat und es verendet ist, so soll jener, der es anvertraut erhalten, eines vom gleichen Werte leisten; sofern er freilich das Entgelt für die Obhut erhalten hat. Wenn aber jemand, der (Tiere) ohne Vereinbarung eines Entgeltes übernommen hatte, beweist, daß sie verendet sind, soll weder er selbst ein Entgelt fordern, noch soll ihm etwas abgefordert werden; unter der Voraussetzung freilich, daß der, welcher es anvertraut erhalten hat, einen Eid leistet, daß das Tier nicht in- folge seiner Schuld oder Nachlässigkeit verendet ist. Die gleiche Vorschrift soll auch von Geliehenem gelten.

279. Hat jemand einem andern ein Zugtier geliehen und ver- endet es infolge irgendeiner Krankheit bei diesem, so muß dieser zunächst beschwören, daß es nicht infolge seiner Schuld verendet ist und braucht (dann) nichts zu leisten. Ist es aber umgekommen, weil man zuviel darauf gefressen oder weil man ihm zuviele Bündel aufgeladen hat, so erstatte er ein Pferd gleichen Wertes. Hat das geliehene (Pferd) jemandem irgendeine Verletzung oder einen Schaden zugefügt, so büße das, wer es in fundbarer Weise bei sich aufgenommen hatte.

280. Wenn jemandem Gold, Silber, Schmuck oder Früchte²⁾

¹⁾ Dazu C. von Schwerin AHDE I (1924) S. 37 f. und 50.

²⁾ Heumann: Seckel, Handlexikon zu den Quellen des römischen Rechts⁹, Jena 1907 u. W. species 5.

rus ei resistat, et libram auri cui rex iusserit coactus exsolvat. Omnes autem causas, quae in regno bonae memoriae patris nostri seu bonae seu male actae sunt, non permittimus penitus commoveri; sed hi, qui iudicaverunt, cum Deo habeant rationes. Illas vero causas, unde duo iudicia proferuntur, nobis iubemus afferri, ut quod cum lege videremus emissum¹⁾, nobis praecipientibus debeat probari.

Tit. De commendatis vel commodatis

278.²⁾ Qui cavallum aut quodlibet animalium genus ad custodiendum mercede placita commendaverit, si perierit, eiusdem meriti ille, qui commendata susceperit, exsolvat; si tamen mercedem fuerit pro custodia consecutus. Quodsi etiam qui nulla placita mercede susceperat ea mortua esse probaverit, nec ille mercedem requirat, nec ab illo aliquid requiratur; ea tamen ratione, ut praebet sacramentum ille, qui commendata susceperat, quod non per suam culpam nec per negligentiam animal morte consumpta sit. Eadem et de commodatis forma servetur.

279.³⁾ Si quis alicui iumentum praestiterit, et illud per aliquam infirmitatem aput eum moritur, sacramentum primitus praebere debet, quod non per suam culpam morte consumptum sit, et nihil cogatur exsolvere. Sin autem nimium sedendo vel fascis caricando mortuum fuerit, eiusdem meriti caballum reddat. Si vero idem praestitus alicui aliquid debilitatis intulerit vel damni, ille componat, qui eum aput se susceptum habuisse dinoscitur.

280.⁴⁾ Si cui aurum, argentum vel ornamenta vel species

¹⁾ Gegenüber Staß, *Historische Vierteljahrschrift* XXVI (1931) S. 724 ist wohl an Zeumers Lesung festzuhalten.

²⁾ = L. Vis. V, 5, 1 und L. Bai. XV, 1 (*Germanenrechte* II 2, S. 148).

³⁾ = L. Vis. V, 5, 2.

⁴⁾ = L. Bai. XV, 2 bis 5 (*Germanenrechte* II 2 S. 150) und L. Vis. V, 5, 3.

Goldes dem zu entrichten, den der König bestimmt. Alle Rechts-
sachen, seien es gute oder schlechte, die während der Regierungszeit
unseres Vaters seligen Angedenkens abgeschlossen worden sind, ge-
statten wir nicht mehr aufzugreifen; sondern jene, die sie entschie-
den haben, mögen sich vor Gott verantworten. Jene Rechtsachen,
in denen zwei (widersprechende) Urteile gefällt wurden, gebieten
wir vor uns zu bringen, damit, was wir als das nach dem Gesetz
gesprochene (Urteil) erachten, auf unsern Befehl Billigung finde.

Titel: Von anvertrauten¹⁾ und geliehenen Sachen

278. Wenn jemand ein Pferd oder sonst ein Tier um bedunge-
nes Entgelt zur Hut anvertraut hat und es verendet ist, so soll
jener, der es anvertraut erhalten, eines vom gleichen Werte
leisten; sofern er freilich das Entgelt für die Obhut erhalten hat.
Wenn aber jemand, der (Tiere) ohne Vereinbarung eines Entgeltes
übernommen hatte, beweist, daß sie verendet sind, soll weder er
selbst ein Entgelt fordern, noch soll ihm etwas abgefordert
werden; unter der Voraussetzung freilich, daß der, welcher es
anvertraut erhalten hat, einen Eid leistet, daß das Tier nicht in-
folge seiner Schuld oder Nachlässigkeit verendet ist. Die gleiche
Vorschrift soll auch von Geliehenem gelten.

279. Hat jemand einem andern ein Zugtier geliehen und ver-
endet es infolge irgendeiner Krankheit bei diesem, so muß dieser
zunächst beschwören, daß es nicht infolge seiner Schuld verendet
ist und braucht (dann) nichts zu leisten. Ist es aber umgekommen,
weil man zuviel darauf gefressen oder weil man ihm zuviele
Bündel aufgeladen hat, so erstatte er ein Pferd gleichen Wertes.
Hat das geliehene (Pferd) jemandem irgendeine Verletzung oder
einen Schaden zugefügt, so büße das, wer es in kundbarer Weise
bei sich aufgenommen hatte.

280. Wenn jemandem Gold, Silber, Schmuck oder Früchte²⁾

¹⁾ Dazu C. von Schwerin AHDE I (1924) S. 37 f. und 50.

²⁾ Heumann: Seckel, Handlexikon zu den Quellen des römischen
Rechts⁹, Jena 1907 u. B. species 5.

fuerint commendatae, sive custodiendae traditae sive vendendae, et in domo ipsius cum rebus eius fuerint incendio concrematae, una cum testibus, qui commendata susceperat praebeat sacramentum, nihil exinde suis profuisse compendiis, et nihil cogatur exsolvere, excepto auro et argento, quod ardere non potuit. Si quis, dum domum flamma consumit, se quasi auxilium praebiturus ingresserit et aliquid forte rapuerit, dominus domus diligenter inquirat, et si eum potuerit invenire, ille, qui rapuerit, in quadruplum rapta restituat. Et si de commendatis rebus apud susceptorem aliquid forte repperierit, domino restituere non moretur. Si vero quae commendata fuerant furto probantur ablata, ei, qui commendata susceperat, spatium tribuatur, donec furem suam¹⁾ investigatione perquirat. Et si eum invenerit, commendatori res proprias tantummodo reformare procuret; compositio vero furti ad eum, qui habuit commendata, pertineat. Et si fur non fuerit infra statutum tempus inventus, medietas rerum commendatarum domino a suscipiente reddatur; damnum vero ex medio uterque susteneant. Et si postmodum dominus rerum apud eum, cui commendaverat, quae fuerint suppressa repperierit, cum haec ille se prius dixerit perdedisse vel furto fuisse sublata, sicut fur ea, quae caelavit, ut legum statuta praecipiant, compositione implere cogatur.

281.²⁾ Si quis pecuniam sub cautione suscepit, daturus usuras, si per casu pecunia perit, non culpa aut negligentia debitoris, ille, qui commodavit, solam pecuniae summam recipiat et non requirat usuras. Sin vero per ipsius fraudem

¹⁾ Wohl statt: suum.

²⁾ Kap. 281 mit 285 stimmen beinahe vollständig überein mit L. Vis. V, 5, 4 mit 8.

anvertraut oder zur Bewahrung oder zum Verkauf übergeben und in seinem Hause zusammen mit seiner Habe durch Brand vernichtet worden sind, so leiste, zusammen mit Zeugen, wer das Anvertraute erhalten hatte, einen Eid, daß nichts davon zu seinem eigenen Vorteil geworden sei und werde (dann) nicht gezwungen, etwas zu leisten, ausgenommen das Gold und Silber, das nicht verbrennen konnte. Wenn jemand, während die Flamme ein Haus verzehrt, gleichsam wie ein Retter eintritt¹⁾ und etwas entwendet, so forsche der Herr des Hauses sorgfältig nach und wenn er ihn hat entdecken können, so soll der Dieb vierfach das Gestohlene ersetzen. Und findet (der (Verwahrer) zufällig bei einem Fehler etwas von den anvertrauten Sachen, so zögere er nicht, sie dem Eigentümer zurückzugeben. Wenn nun anvertraute Sachen nachweislich durch Diebstahl abhanden gekommen sind, so werde jenem, der sie anvertraut erhalten hatte, eine Frist gewährt, um seinen Dieb²⁾ durch Nachforschung zu ermitteln. Und hat er ihn gefunden, so trage er Sorge, dem Hinterleger sein Eigentum — aber nur dieses — wieder zu verschaffen; die Diebstahlsbuße aber gebühre dem Verwahrer. Wird der Dieb nicht innerhalb der festgesetzten Frist entdeckt, so soll dem Eigentümer der halbe Wert der anvertrauten Sachen vom Verwahrer erstattet werden³⁾; den Schaden aber soll jeder zur Hälfte tragen. Wenn aber später der Sacheigentümer bei dem Verwahrer unterschlagene Sachen entdeckt, während dieser früher erklärt hatte, er habe sie verloren oder sie seien ihm durch Diebstahl entwendet worden, so muß er wie ein Dieb für das, was er verhehlt hat, nach den Vorschriften der Gesetze Buße leisten.

281. Hat jemand Geld auf Schuldschein gegen Zinsverpflichtung empfangen und geht das Geld zufällig zu Verlust, nicht infolge Schuld oder Nachlässigkeit des Schuldners, so soll der Darlehensgeber nur die Kapitalsumme zurückerhalten und keine Zinsen fordern. Ist es aber infolge Arglist oder Schuld des ande-

¹⁾ Dazu C. von Schwerin, AHDE I S. 35.

²⁾ Dazu C. von Schwerin, AHDE I S. 38.

³⁾ Dazu C. von Schwerin, AHDE I S. 48.

vel culpam factum est, et pecuniam et usuras solvat. Et si aliqua lucra est ex ea pecunia consecutus, et postmodum contigit, ut pecunia pereat, extra summam, quod acceperat, mediam usurarum partem restituat.

282. Qui commendata vel commodata suscepit et de ruina aut incendio vel hostilitatis naufragio seu quolibet simili casu sua omnia liberaverit et aliena perdiderit, quod accepit sine aliqua excusatione exsolvere cogatur. Si vero partem aliquam de rebus propriis liberasse cognoscitur, illi, cuius res secum habuerat, iuxta modum perditae rei vel liberatae restituat, quam iudex ratione deducta estimaverit portionem. Sin autem sua omnia perdidit, cum liberaret alienam, similis de liberatis et de perditis rebus ratio deducatur, ut partem arbitrio iudicantis qui liberavit accipiat.

Iustum est enim, ut in simili casu non damnum solus excipiat, qui se gravibus periculis, dum sua maiora perdidit et aliena minora liberare conatur, obiecerit.

283. Quod nesciente domino servis fuerit commendatum, si id perierit, dominus servi nullum damnum incurrat. Suae enim inpotet culpa, qui servo alieno res suas commendaverit domino nesciente. Similis et de commodatis forma servetur.

284. Si dominus per servum suum quodcumque sibi petierit commodandum, et servus cum rebus commodatis in fuga fuerit elapsus, tunc dominus obligetur, ut commodata restituat. Si vero servus petisse dominum mentiatur et sic depor-

ren geschehen, so leiste dieser Kapital und Zinsen. Und hat er Gewinn gezogen mit Hilfe des Geldes und geht dieses nachher unter, so gebe er neben dem empfangenen Kapital noch die Hälfte der Zinsen zurück.

282. Wer etwas anvertraut oder geliehen erhalten hat und bei einem Hauseinsturz oder Brand oder widrigem Schiffbruch¹⁾ oder einem sonstigen ähnlichen Unfälle all das Seinige gerettet, das Fremde aber verloren hat, muß ohne eine Entschuldigung, was er empfangen hat, ersetzen. Hat er aber nur einen Teil seiner eigenen Sachen gerettet, so soll er dem, dessen Sachen er bei sich hatte, nach dem Verhältnis der verlorenen und geretteten Sachen jenen Teil zurückerstatten, den der Richter nach abgelegter Rechnung für angemessen erachtet. Hat er aber all das Seinige verloren, während er das Fremde gerettet hat, so soll über die geretteten und verlorenen Sachen Rechenschaft abgelegt werden, damit einen Teil nach Ermessen des Richters der Retter erhalte. Es ist nämlich gerecht, daß in solchen Fällen nicht der allein den Schaden trage, der sich schweren Gefahren ausgesetzt hat, indem er seine eigene umfangreichere Habe verlor und fremde geringfügigere Habe zu retten versuchte.

283. Wenn das zu Verlust geht, was ohne Wissen des Herrn Knechten zur Verwahrung übergeben wurde, so soll dem Herrn des Sklaven kein Nachteil erwachsen. Seiner eigenen Schuld hat er es zuzuschreiben, wer einem fremden Sklaven seine Sachen anvertraut ohne Wissen des Herrn. Ähnlich soll es auch mit geliehenen Sachen gehalten werden.

284. Hat sich ein Herr durch seinen Knecht irgendetwas zur Leihe ausbitten lassen und ist der Knecht mit dem Geliehenen flüchtig gegangen, so soll sein Herr verpflichtet sein, das Geliehene zu ersetzen. Hat aber der Knecht gelogen, sein Herr lasse darum bitten, dann etwas empfangen, um es seinem Herrn zu über-

¹⁾ Die Vorlage (Z e u m e r, Ausgabe S. 9 Note 1) legt es nahe, an eigentlichen Schiffbruch zu denken; später freilich — L. Vis. VII 2, 18 — erscheint naufragium auch in der Bedeutung Katastrophe, so daß man auch die Übersetzung: Feindesnot erwägen könnte. Vgl. auch E. v o n S c h w e r i n AHDE I S. 35.

tanda ad dominum susceperit, sed ea, quae susceperit, everterit aut forte perdidit, et fugitivus non potuerit inveniri, dominus servi praebeat sacramentum, se eum, ut susciperet, non misisse, et cum id peteret, ignorasse, et nihil calumniae pertimescat. Haec eadem de commendatis praecipimus.

285. Nullus, qui pecunias commendaverit ad usuram, per annum plus quam tres siliquas de unius solidi poscat usuras ita ut de solidis octo nonum solidum creditori qui pecuniam ad usuram suscepit solvat. Qui si cautionem ultra modum superius comprehensum per necessitatem suscipientis creditor extorserit, condicio contra leges inserta non valeat. Qui contra hoc fecerit, rem, quam commodaverat, recipiat et nullam usuram. Quae vero cautae non fuerant non solvantur usure.

Tit. De venditionibus

286.¹⁾ Venditio per scripturam facta plenam habeat firmitatem. Si etiam scriptura facta non fuerit, datum praetium testibus conprobatur, et emptio habeat firmitatem. Venditio, si fuerit violenter extorta, id est aut metu²⁾ mortis aut per custodiam, nulla valeat ratione.

287.³⁾ Si quid a servo alieno fuerit comparatum domino nesciente, si dominus firmam esse noluerit emptionem, praetium reddat emptori, et emptio nihil habeat firmitatis.

288.⁴⁾ Si quis servum suum venderit, et servus priori domino aliquod crimen obiecerit, ille, qui vendedit, recipiat quem vindedit, praetium redditurus emptori, ut ille in servo suo requirat crimen, quod sibi obiecerat. Idem de ancillis praecipimus custodiri.

¹⁾ = L. Vis. V, 4, 3 und L. Bai. XVI, 2 (Germanenrechte II 2, S. 154).

²⁾ Stach a. a. D. S. 725 möchte lesen: per metum.

³⁾ = L. Bai. XVI, 3 (Germanenrechte II 2, S. 154).

⁴⁾ = L. Vis. V, 4, 14.

bringen, hat er dann aber das Empfangene vertan oder etwa verloren und kann der Flüchtling nicht aufgefunden werden, so leiste der Herr des Knechtes einen Eid, daß er den Knecht nicht entsandt habe, um (die Sache) entgegenzunehmen und nichts von dessen Ersuchen gewußt habe und er braucht keinen Rechtsnachteil zu fürchten. Das Gleiche schreiben wir für anvertraute Sachen vor.

285. Keiner, der Geld gegen Zins ausgeliehen¹⁾ hat, verlange jährlich mehr als drei Siliquen von einem Schilling, so also, daß dem Gläubiger der Darlehensnehmer von acht Schillingen einen neunten entrichte. Hat der Gläubiger eine über das oben genannte Maß hinausgehende Schuldburkunde unter Ausbeutung der Notlage des Schuldners abgenötigt, so gelte die gegen das Gesetz eingefügte Klausel nicht. Wer dagegen verstößt, erhalte nur die geliehene Sache zurück und keine Zinsen. Nicht vereinbarte Zinsen brauchen nicht entrichtet zu werden.

Titel: Von den Verkäufen

286. Ein urkundlich geschlossener Kaufvertrag habe volle Gültigkeit. War auch keine Urkunde errichtet worden, so wird die Zahlung des Kaufpreises durch Zeugen bewiesen, und der Kauf sei dann gültig.²⁾ Ist ein Kauf aber mit Gewalt abgenötigt worden, d. h. unter Bedrohung mit dem Tod oder unter Freiheitsberaubung, so sei er keinesfalls gültig.

287. Hat man etwas von eines anderen Knecht ohne Wissen seines Herrn erworben und will der Herr den Kauf nicht billigen, so gebe er den Kaufpreis dem Käufer zurück und der Kauf habe keine Gültigkeit.

288. Hat jemand seinen Knecht verkauft und hat dieser Knecht seinem früheren Herrn eine Missetat vorgeworfen, so kann der Verkäufer den Verkauften zurücknehmen gegen Rückgabe des Kaufpreises an den Käufer, um seinen Knecht über die Missetat auszuforschen, die der ihm vorgeworfen hatte. Das Gleiche soll bei Mägden beachtet werden.

¹⁾ Dazu C. von Schwerin, AHDE I S. 38.

²⁾ Dazu C. von Schwerin, AHDE I S. 48 f.

tanda ad dominum susceperit, sed ea, quae susceperit, everterit aut forte perdidit, et fugitivus non potuerit inveniri, dominus servi praebeat sacramentum, se eum, ut susciperet, non misisse, et cum id peteret, ignorasse, et nihil calumniae pertimescat. Haec eadem de commendatis praecipimus.

285. Nullus, qui pecunias commendaverit ad usuram, per annum plus quam tres siliquas de unius solidi poscat usuras ita ut de solidis octo nonum solidum creditori qui pecuniam ad usuram suscepit solvat. Qui si cautionem ultra modum superius comprehensum per necessitatem suscipientis creditor extorserit, condicio contra leges inserta non valeat. Qui contra hoc fecerit, rem, quam commodaverat, recipiat et nullam usuram. Quae vero cautae non fuerant non solvantur usure.

Tit. De venditionibus

286.¹⁾ Venditio per scripturam facta plenam habeat firmitatem. Si etiam scriptura facta non fuerit, datum praetium testibus conprobatur, et emptio habeat firmitatem. Venditio, si fuerit violenter extorta, id est aut metu²⁾ mortis aut per custodiam, nulla valeat ratione.

287.³⁾ Si quid a servo alieno fuerit comparatum domino nesciente, si dominus firmam esse noluerit emptionem, praetium reddat emptori, et emptio nihil habeat firmitatis.

288.⁴⁾ Si quis servum suum venderit, et servus priori domino aliquod crimen obiecerit, ille, qui vendedit, recipiat quem vindedit, praetium redditurus emptori, ut ille in servo suo requirat crimen, quod sibi obiecerat. Idem de ancillis praecipimus custodiri.

¹⁾ = L. Vis. V, 4, 3 und L. Bai. XVI, 2 (Germanenrechte II 2, S. 154).

²⁾ Stach a. a. D. S. 725 möchte lesen: per metum.

³⁾ = L. Bai. XVI, 3 (Germanenrechte II 2, S. 154).

⁴⁾ = L. Vis. V, 4, 14.

bringen, hat er dann aber das Empfangene vertan oder etwa verloren und kann der Flüchtling nicht aufgefunden werden, so leiste der Herr des Knechtes einen Eid, daß er den Knecht nicht entsandt habe, um (die Sache) entgegenzunehmen und nichts von dessen Ersuchen gewußt habe und er braucht keinen Rechtsnachteil zu fürchten. Das Gleiche schreiben wir für anvertraute Sachen vor.

285. Keiner, der Geld gegen Zins ausgeliehen¹⁾ hat, verlange jährlich mehr als drei Siliquen von einem Schilling, so also, daß dem Gläubiger der Darlehensnehmer von acht Schillingen einen neunten entrichte. Hat der Gläubiger eine über das oben genannte Maß hinausgehende Schuldburkunde unter Ausbeutung der Notlage des Schuldners abgenötigt, so gelte die gegen das Gesetz eingefügte Klausel nicht. Wer dagegen verstößt, erhalte nur die geliehene Sache zurück und keine Zinsen. Nicht vereinbarte Zinsen brauchen nicht entrichtet zu werden.

Titel: Von den Verkäufen

286. Ein urkundlich geschlossener Kaufvertrag habe volle Gültigkeit. War auch keine Urkunde errichtet worden, so wird die Zahlung des Kaufpreises durch Zeugen bewiesen, und der Kauf sei dann gültig.²⁾ Ist ein Kauf aber mit Gewalt abgenötigt worden, d. h. unter Bedrohung mit dem Tod oder unter Freiheitsberaubung, so sei er keinesfalls gültig.

287. Hat man etwas von eines anderen Knecht ohne Wissen seines Herrn erworben und will der Herr den Kauf nicht billigen, so gebe er den Kaufpreis dem Käufer zurück und der Kauf habe keine Gültigkeit.

288. Hat jemand seinen Knecht verkauft und hat dieser Knecht seinem früheren Herrn eine Missetat vorgeworfen, so kann der Verkäufer den Verkauften zurücknehmen gegen Rückgabe des Kaufpreises an den Käufer, um seinen Knecht über die Missetat auszuforschen, die der ihm vorgeworfen hatte. Das Gleiche soll bei Mägden beachtet werden.

¹⁾ Dazu C. von Schwerin, AHDE I S. 38.

²⁾ Dazu C. von Schwerin, AHDE I S. 48 f.

289.¹⁾ Quoties de vindita re contentio commovetur, si alienam fuisse constiterit, nullum domino praeiudicium comparetur. Et domino qui vendere aliena praesumserit duplum cogatur exsolvere, nihilominus emptori quod accepit praetium redditurus; et quidquid ad comparate rei profectum studio suae utilitatis emptor adiecerit, a locorum iudicibus estimetur, et ei, qui laborasse cognoscitur, a venditore iuris alieni satisfactio iusta reddatur.

290.²⁾ Si quis ingenuum vendiderit, cum ille suam probaverit libertatem, servum aut praetium servi ab illo, qui vendidit, accipiat ille sibi, quem vinditum fuisse constiterit, excepto quod emptori in duplum praetium, quod accepit, cogatur exsolvere. Haec et de mulieribus forma servetur.

291.³⁾ Si quis servum suum vendiderit, forsitam eius nesciens facultates, habeat inquerendi liberam potestatem; et sibi vindicet ille, qui vendidit, cum potuerit invenire.

292.⁴⁾ Si servus de peculio suo fuerit emptus, et hoc dominus eius forte nescierit, de domini potestate non exeat; quia non praetium, sed res servi sui, dum ignorat, accepit.

293.⁵⁾ Conmutatio talem qualem emptio habeat firmitatem.

294.⁶⁾ Venditionis haec forma servetur, ut, seu res seu mancipia seu quodlibet animalium genus venditur, nemo propterea firmitatem venditionis inrumpat, quod dicat, rem vili praetio vendidisse.

295.⁷⁾ Si venditor non fuerit idoneus, fideiussorem dare debet emptori.

¹⁾ = L. Bai. XVI, 4 (Germanenrechte II 2 S. 154); vgl. auch L. Vis. V, 4, 8.

²⁾ Vgl. L. Bai. XVI, 5 (Germanenrechte S. 156) und L. Vis. V, 4, 11.

³⁾ Vgl. L. Bai. XVI, 6 (Germanenrechte S. 156) und L. Vis. V, 4, 15.

⁴⁾ = L. Bai. XVI, 7 (Germanenrechte S. 156) und L. Vis. V, 4, 16.

⁵⁾ = L. Bai. XVI, 8 (Germanenrechte S. 156) und L. Vis. V, 4, 1.

⁶⁾ = L. Bai. XVI, 9 (Germanenrechte S. 156) und L. Vis. V, 4, 7.

⁷⁾ = L. Vis. V, 4, 2.

289. So oft sich über eine verkaufte Sache ein Streit erhebt, von der feststeht, daß sie einem Dritten gehört, soll d(ies)em Eigentümer kein Schaden erwachsen. Dem Eigentümer soll, wer sich unterfangen hat, fremdes Gut zu verkaufen, das Doppelte zu leisten gezwungen werden und nichtsdestoweniger soll er dem Käufer den empfangenen Kaufpreis zurückgeben; und was der Käufer zum Nutzen der verkauften Sache um seines Vorteils willen hinzugefügt hat, das werde von den Ortsrichtern geschätzt und dem, der die Arbeit geleistet hat, werde vom Verkäufer der fremden Sache gerechter Ersatz geleistet.

290. Hat jemand einen Freien verkauft, während dieser doch seine Freiheit beweist, so empfangen, wer verkauft wurde, vom Verkäufer einen Knecht oder den Preis eines Knechtes; außerdem muß dieser dem Käufer den Kaufpreis, den er empfangen hatte, doppelt erstatten. Diese Vorschrift soll auch bei Frauen beachtet werden.

291. Hat jemand seinen Knecht verkauft, etwa ohne zu wissen, welches Vermögen er besitzt, so stehe es ihm frei, dem nachzuforschen; und der Verkäufer ziehe es an sich, wenn er es auffinden kann.

292. Wurde ein Knecht mit Mitteln seines eigenen Sondervermögens gekauft und weiß das sein Herr etwa nicht, so trete jener nicht aus der Gewalt seines Herrn; denn er hat nicht einen Kaufpreis, sondern Vermögen seines eigenen Knechtes nichtsahnend empfangen.

293. Ein Tausch habe gleiche Rechtsbeständigkeit wie Kauf.

294. Beim Kauf werde folgende Vorschrift beachtet: daß, mögen Sachen oder Sklaven oder Tiere verkauft sein, niemand deshalb die Rechtsbeständigkeit des Kaufes anfechten kann, weil er, wie er sagt, die Sache zu wohlfeil verkauft habe.

295. Ist der Verkäufer nicht vertrauenswürdig, so muß er dem Käufer einen Bürgen stellen.¹⁾

¹⁾ Dazu C. von Schwerin, AHDE I S. 50 f.

296.¹⁾ Si pars praetii data est, pars promissa, non propter hoc venditio facta rumpatur; sed si emtor ad placitum tempus non exhibuerit praetii reliquam portionem, pro parte, quam debet, solvat usuras; nisi hoc forte convenerit, ut res vendita reformatur.

297.²⁾ Qui arras pro quacumque acceperit re, praetium³⁾ cogatur implere, quod placuit. Emptor vero, si non occurrerit ad diem constitutum, arras tantummodo recipiat, quas dedit, et res definita non valeat.

298.⁴⁾ Rem in contempione positam non liceat donare nec vindere.

299.⁵⁾ Parentibus filios suos vendere non liceat aut donare nec oppignerare. Nec ex illis aliquid suo iure defendat ille, qui acceperit, sed . . . magis praetium, quod dedit . . . , perdat qui a parentibus filium comparavit.

300.⁶⁾ Quicumque ingenuus post annum vicissimum se vindi permiserit et praetium cum venditore partitus est, ut circumveniret emptorem, proclamans postea nullatenus audiatur, sed in ea qua voluit servitute permaneat; quoniam non est dignus, ut liber sit, qui se volens subdidit servituti.

Von den Kapiteln 301 bis 304, die wohl noch zum Kauf-Titel gehört haben, sind nur wenige Bruchstücke erhalten.

Tit. De donationibus

Der wesentliche Rechtsinhalt des stark verstümmelten Kap. 305 ist in L. Vis. V, 2, 2 übergegangen.

¹⁾ = L. Vis. V, 4, 5.

²⁾ Vgl. L. Vis. V, 4, 4 und L. Bai XVI, 10 (Germanenrechte II 2 S. 158), die beide einen anderen und verständlicheren Text bieten.

³⁾ C. von Schwerin AHDE I, S. 53 vermutet: negotium, was einen guten Sinn gibt.

⁴⁾ = L. Bai. XV, 6 (Germanenrechte II 2 S. 152) und L. Vis. V, 4, 9.

⁵⁾ = L. Vis. V, 4, 12. ⁶⁾ = L. Vis. V, 4, 10.

296. Ist ein Teil des Kaufpreises entrichtet, ein Teil erst zu gesagt, so soll deshalb der geschlossene Kaufvertrag nicht durchbrochen werden; hat jedoch der Käufer nicht bis zur festgesetzten Zeit den Rest des Kaufpreises entrichtet, so zahle er dafür Zinsen; es sei denn, daß vereinbart wird, die Sache zurückzugeben.

297. Hat jemand ein Ungeld für irgendeine Sache empfangen, so muß er das abgeschlossene Rechtsgeschäft erfüllen. Wenn aber der Käufer nicht zum vereinbarten Tage sich einfindet, so erhalte er lediglich das Ungeld zurück, das er gegeben, und das Geschäft gelte nicht.¹⁾

298. Eine Sache, die im Rechtsstreit befangen ist, darf man weder verschenken noch verkaufen.

299. Den Eltern sei es nicht erlaubt, ihre Kinder zu verkaufen oder zu verschenken oder zu verpfänden. Und wer sie erhalten, soll keines von diesen (Rechtsgeschäften) als rechtsbeständig wahren können, sondern es soll vielmehr den Kaufpreis, den er gegeben, . . . verlieren, wer von den Eltern ein Kind gekauft hat.

300. Ein Freier, der nach seinem 20. Jahre sich verkaufen ließ und mit dem Verkäufer sich in den Kaufpreis geteilt hat, um so den Käufer zu prellen, soll mit seiner Klage nachher keinesfalls gehört werden, sondern verbleibe in der Knechtschaft, die er gewollt; denn der Freiheit ist nicht würdig, wer sich freiwillig der Knechtschaft unterworfen hat.

Titel: Von Schenkungen

¹⁾ Zur Deutung der Stelle früher A. Heusler, Institutionen des deutschen Privatrechts 1885/86 I, S. 84 f. und II, S. 253. Die Übersetzung folgt C. von Schwerin AHDE I S. 52 f.

296.¹⁾ Si pars praetii data est, pars promissa, non propter hoc venditio facta rumpatur; sed si emtor ad placitum tempus non exhibuerit praetii reliquam portionem, pro parte, quam debet, solvat usuras; nisi hoc forte convenerit, ut res vendita reformatur.

297.²⁾ Qui arras pro quacumque acceperit re, praetium³⁾ cogatur implere, quod placuit. Emptor vero, si non occurrerit ad diem constitutum, arras tantummodo recipiat, quas dedit, et res definita non valeat.

298.⁴⁾ Rem in contempione positam non liceat donare nec vindere.

299.⁵⁾ Parentibus filios suos vendere non liceat aut donare nec oppignerare. Nec ex illis aliquid suo iure defendat ille, qui acceperit, sed . . . magis praetium, quod dedit . . . , perdat qui a parentibus filium comparavit.

300.⁶⁾ Quicumque ingenuus post annum vicissimum se vindi permiserit et praetium cum venditore partitus est, ut circumveniret emptorem, proclamans postea nullatenus audiatur, sed in ea qua voluit servitute permaneat; quoniam non est dignus, ut liber sit, qui se volens subdidit servituti.

Von den Kapiteln 301 bis 304, die wohl noch zum Kauf-Titel gehört haben, sind nur wenige Bruchstücke erhalten.

Tit. De donationibus

Der wesentliche Rechtsinhalt des stark verstümmelten Kap. 305 ist in L. Vis. V, 2, 2 übergegangen.

¹⁾ = L. Vis. V, 4, 5.

²⁾ Vgl. L. Vis. V, 4, 4 und L. Bai XVI, 10 (Germanenrechte II 2 S. 158), die beide einen anderen und verständlicheren Text bieten.

³⁾ C. von Schwerin AHDE I, S. 53 vermutet: negotium, was einen guten Sinn gibt.

⁴⁾ = L. Bai. XV, 6 (Germanenrechte II 2 S. 152) und L. Vis. V, 4, 9.

⁵⁾ = L. Vis. V, 4, 12. ⁶⁾ = L. Vis. V, 4, 10.

296. Ist ein Teil des Kaufpreises entrichtet, ein Teil erst zu gesagt, so soll deshalb der geschlossene Kaufvertrag nicht durchbrochen werden; hat jedoch der Käufer nicht bis zur festgesetzten Zeit den Rest des Kaufpreises entrichtet, so zahle er dafür Zinsen; es sei denn, daß vereinbart wird, die Sache zurückzugeben.

297. Hat jemand ein Ungeld für irgendeine Sache empfangen, so muß er das abgeschlossene Rechtsgeschäft erfüllen. Wenn aber der Käufer nicht zum vereinbarten Tage sich einfindet, so erhalte er lediglich das Ungeld zurück, das er gegeben, und das Geschäft gelte nicht.¹⁾

298. Eine Sache, die im Rechtsstreit befangen ist, darf man weder verschenken noch verkaufen.

299. Den Eltern sei es nicht erlaubt, ihre Kinder zu verkaufen oder zu verschenken oder zu verpfänden. Und wer sie erhalten, soll keines von diesen (Rechtsgeschäften) als rechtsbeständig wahren können, sondern es soll vielmehr den Kaufpreis, den er gegeben, . . . verlieren, wer von den Eltern ein Kind gekauft hat.

300. Ein Freier, der nach seinem 20. Jahre sich verkaufen ließ und mit dem Verkäufer sich in den Kaufpreis geteilt hat, um so den Käufer zu prellen, soll mit seiner Klage nachher keinesfalls gehört werden, sondern verbleibe in der Knechtschaft, die er gewollt; denn der Freiheit ist nicht würdig, wer sich freiwillig der Knechtschaft unterworfen hat.

Titel: Von Schenkungen

¹⁾ Zur Deutung der Stelle früher A. Heusler, Institutionen des deutschen Privatrechts 1885/86 I, S. 84 f. und II, S. 253. Die Übersetzung folgt C. von Schwerin AHDE I S. 52 f.

306.¹⁾ Si quis episcopus vel presbyter aliquid praeter consensu omnium clericorum de rebus aeclesiae facere crediderit, hoc firmum non esse precipimus; nisi praebeat omnis clericus consensum suum, seu de fundo seu de hereditatibus. Filii autem clericorum, qui terras vel aliquid ex munificentia aeclesiae possident, si in laicos conversi fuerint vel de servitio aeclesiae discesserint, vel amittant, quod possidebant, iuste rebus lat . . .

307.²⁾ Maritus si uxori suae aliquid donaverit, de hoc, quod voluerit, scriptura sua manu signo sive subscriptione confirmet, ita ut duo aut tres testes ingenui subscriptores accedant; et sic voluntas ipsius habeat firmitatem. . . .

. . . Voluntas autem, si necessitas est, coram duobus aut tribus testibus ore promulgari potest. Et similis de uxoris voluntate, que in maritum conferre voluerit, donationis forma servetur.

308.³⁾ Res donata, si in praesenti traditur, nullo modo a donatore repetatur, nisi causis certis et probatis. Qui vero sub hac occasione largitur, ut post eius mortem⁴⁾ ad illum, cui donaverit, res donata pertineat, quia similitudo est testamenti, habebit licentiam inmutandi voluntatem suam, quando voluerit, etiam si in nullo laesum fuisse se dixerit. Ille vero, qui falsa donatione circumventus aliquid in utilitate donatoris expendit, aut ab ipso donatore recipiat aut ab eius heredibus, ne iniuste damna sustineat, qui honestum lucrum de inani promissione speraverat.

¹⁾ Wiederhergestellt aus L. Vis. V, 1, 3 und 4; wegen der Abweichungen von Zeumers Text vgl. Stach a. a. O. S. 726.

²⁾ Zum Teil wiederhergestellt aus L. Vis. V, 2, 7; wegen der Abweichungen von Zeumers Text vgl. Stach S. 726.

³⁾ = L. Vis. V, 2, 6.

⁴⁾ So Stach S. 726 gegen Zeumers: morte.

306. Wenn ein Bischof oder Priester ohne Zustimmung der übrigen Kleriker mit Kirchengütern etwas machen will, so soll das — wir bestimmen es — nicht rechtsbeständig sein; es sei denn, daß jeder Kleriker seine Zustimmung gebe, mag es sich um ein Landgut oder um Grundstücke handeln. Söhne von Klerikern, die Ländereien oder sonst etwas kraft Freigebigkeit der Kirche besitzen, wenn sie sich zum Laienstande gewandt haben oder aus dem Dienst der Kirche ausgeschieden sind, sollen entweder verlieren, was sie besaßen . . .

307. Wenn der Mann seiner Frau etwas geschenkt hat, von dem was er will, so bekräftige er die Urkunde mit eigener Hand durch ein Handzeichen oder Unterschrift, wobei zwei oder drei freie Zeugen mit unterschreiben sollen; und so habe sein Wille Rechtsbestand. . . .

Der Wille kann aber auch, wenn es nötig ist, vor zwei oder drei Zeugen mündlich verkündet werden. Und die entsprechende Schenkungsform werde bei einer Willenserklärung der Frau, die auf den Mann (etwas) übertragen will, eingehalten.

308. Wird eine geschenkte Sache auf der Stelle übergeben, so kann sie vom Schenker nur aus bestimmten und bewiesenen Gründen zurückgefordert werden. Wer aber mit der Abmachung zuwendet, daß nach seinem Tode das Geschenke an den Beschenkten fallen soll, habe, da das einem Testament gleichsteht, die Befugnis, seinen Willen abzuändern, wenn er will, auch wenn er in keiner Weise gekränkt zu sein erklärt. Wer aber durch eine trügerische Schenkung getäuscht, etwas zum Nutzen des Schenkers aufwendet, empfangen das entweder vom Schenker selbst zurück oder von dessen Erben, damit nicht zu Unrecht Schaden erleide, wer sich erlaubten Gewinn aus einem eiteln Versprechen erhofft hatte.

309.¹⁾ Donatio, quae per vim et metum probatur extorta, nullam habeat firmitatem.

310.²⁾ Si quis buccellario arma dederit vel aliquid donaverit, si in patroni sui manserit obsequio, aput ipsum quae sunt donata permaneant. Si vero alium sibi patronum elegerit, habeat licentiam, cui se voluerit commendare; quoniam ingenuus homo non potest prohiberi, quia in sua potestate consistit; sed reddat omnia patrono, quem deseruit. Similis et de circa filios patroni vel buccellarii forma servetur: ut, si ipsi quidem eis obsequi voluerint, donata possideant; si vero patroni filios vel nepotes crediderint relinquendos, reddant universa, quae parentibus eorum a patrono donata sunt.

Et si aliquid buccellarius sub patrono adquesierit, medietas ex omnibus in patroni vel filiorum eius potestate consistat; aliam mediaetatem buccellarius, qui adquesivit, obtineat; et si filiam reliquit, ipsam in patroni potestate manere iubemus; sic tamen, ut ipse patronus aequalem ei provideat, qui eam sibi possit in matrimonium sociare. Quod si ipsa sibi contra voluntatem patroni alium forte elegerit, quidquid patri eius a patrono fuerit donatum vel a parentibus patroni, omnia patrono vel heredibus eius restituatur.

311.³⁾ Arma, quae saionibus pro obsequio dantur, nulla ratione repetantur; sed illa, quae, dum saius est, adquisivit, in patroni potestate consistant.

312.⁴⁾ Romanus, qui Gotho donaverit rem, quae est iudicio repetenda, aut tradiderit occupandam, priusquam ad-

¹⁾ = L. Vis. V, 2, 1.

³⁾ = L. Vis. V, 3, 2.

²⁾ = L. Vis. V, 3, 1.

⁴⁾ Vgl. L. Vis. V, 4, 20.

309. Eine nachweislich durch Zwang oder unter Furcht abgenötigte Schenkung habe keinen Rechtsbestand.

310. Hat jemand seinem Gefolgsmann Waffen gegeben oder etwas geschenkt und bleibt dieser im Gefolge seines Herrn, so soll bei ihm das Geschenke verbleiben. Wenn er sich einen anderen zum Gefolgsherrn wählt, stehe ihm frei, wem er Hulde leisten will; denn ein freier Mann kann nicht gehindert werden, weil er sein eigener Herr ist; aber er gebe alles dem Gefolgsherrn zurück, den er verlassen hat. Die entsprechende Vorschrift soll von den Söhnen eines Gefolgsherrn oder Gefolgsmannes gelten: wenn diese jenen Gefolgschaft leisten wollen, mögen sie die Geschenke besitzen; wenn sie aber glauben, die Söhne oder Enkel des Gefolgsherrn verlassen zu sollen, sollen sie alles zurückgeben, was ihren Vorfahren vom Gefolgsherrn geschenkt worden ist. Und wenn ein Gefolgsmann etwas unter dem Gefolgsherrn erworben hat, soll die Hälfte von allem in der Macht des Gefolgsherrn oder seiner Söhne bleiben, die andere erhalte der Gefolgsmann, der sie erworben; und hat er eine Tochter hinterlassen, so befehlen wir, daß sie in des Gefolgsherrn Macht bleibe; so zwar, daß der Gefolgsherr selbst ihr einen Ebenbürtigen verschaffe, der sie zur Ehe nehmen kann. Hat sie selbst gegen den Willen des Gefolgsherrn sich einen anderen Mann erwählt, so soll alles, was immer ihrem Vater vom Gefolgsherrn oder den Vorfahren des Gefolgsherrn geschenkt worden ist, dem Gefolgsherrn oder dessen Erben zurückgegeben werden.

311. Waffen, die reisigen Gefolgsleuten¹⁾ für ihren Dienst gewährt werden, dürfen aus keinem Grunde zurückgefordert werden; doch das, was einer als Reifiger erworben hat, soll in der Gewalt des Herrn stehen.

312. Wenn ein Römer einem Goten eine Sache geschenkt hat, die er gerichtlich einklagen müßte, oder sie zur Aneignung überlassen hat, bevor er noch seinen Gegner überwunden hatte, und

¹⁾ Der westgotische saio (sagio), der später als Fronbote erscheint, war ursprünglich bewaffneter Gefolgsmann; Brunner: von Schwerin, *MG.* II² S. 252 f. und *Dahn*, *Könige* VI² S. 138 ff.

versarium iudicio superarit, si etiam eam Gothus invaserit, tum possessor rem suam per executionem iudicis, quae occupata fuerint, statim recipiat, nec de eius postmodum repetitione pulsetur, etiam si bona sit causa repetentis; sed Romanus Gotho eiusdem meriti rem aut pretium repensare cogatur; quia rem, antequam vindicaret, fecit invadi.

Kapitel 313 bis 317 fehlen überhaupt; auch Kapitel 318 ist vollständig unleserlich.

319.¹⁾ Maritus si uxori suae aliquid donaverit, et ipsa post obitum mariti sui in nullo scelere adulterii fuerit conversata, sed in pudicitia permanserit, aut si certe ad alium maritum honesta coniunctione pervenerit, de res sibi a marito donatis possidendi et post obitum suum relinquendi cui voluerit habeat potestatem. Sin autem per adulterium seu inhonestam coniunctionem cui²⁾ se miscuisse convincitur, quidquid de facultate mariti sui fuerat consecuta, totum incunctanter amittat, et ad heredes donatoris legitimos revertatur.

Tit. De successionibus

Kapitel 320 ist zum großen Teil nur bruchstückweise lesbar. Es ist die Rede vom Erbrecht der Schwestern³⁾. Dann fährt der zusammenhängende Text fort:

Circa sanctimoniam autem, quae in castitate permanserit, in potestate parentum praecipimus permanere. Quod si parentes sic transierint, ut nulla fuerit testamenti ratio⁴⁾, puella inter fratres aequalem in omnibus habeat portionem; quam usque ad tempus vitae suae usufructuario iure possideat, post obitum vero suum terras suis heredibus derelinquat, de reliqua facultate faciendi quod voluerit in eis potestatem n . t . .

¹⁾ = L. Vis. V, 2, 5. ²⁾ So Staß S. 727.

³⁾ Vgl. Zeumer, Neues Archiv XXIII S. 435.

⁴⁾ Staß a. a. D. S. 728 möchte lesen: ut nullum fuerit testamentum factum.

wenn sie der Gote auch an sich genommen hat, so soll der Besizer seine Sache, die (ihm) entrissen worden ist, mit richterlicher Vollstreckungshilfe zurückerhalten und hernach nicht mehr wegen ihrer Herausgabe verklagt werden, auch wenn die Rechtslage des Klägers gut wäre; sondern der Römer muß dem Goten eine gleichwertige Sache oder den Kaufpreis ersetzen, da er eine Sache, bevor er sie ausgeklagt hatte, zur Aneignung überlassen hat.

319. Hat ein Mann seiner Frau etwas geschenkt und gibt sich diese nach dem Tod des Mannes nicht dem Laster der Unzucht hin, sondern verbleibt sie in Ehrbarkeit oder geht sie mit einem anderen Manne eine ehrenhafte Verbindung ein, so habe sie die Befugnis, die ihr von ihrem Manne geschenkten Sachen zu behalten und nach ihrem Tode zu hinterlassen, wem sie will. Wird sie aber überführt, sich mit einem (Manne) in Unzucht oder in unehrenhafte Verbindung eingelassen zu haben, so verliere sie ohne Weigern alles, was sie aus dem Vermögen ihres Gatten erlangt hatte, und das falle zurück an die Erben des Schenkers.

Titel: Von den Erbfolgen

Hinsichtlich einer Nonne aber, die in Keuschheit verbleibt, befehlen wir, daß sie in der Gewalt der Eltern bleibe. Wenn die Eltern hingeshieden sind, ohne daß ein Testament errichtet wurde, habe ein Mädchen neben ihren Brüdern gleichen Anteil an allem; den mag sie auf Lebenszeit zu Nießbrauchsrecht besitzen, nach ihrem Tode aber soll sie die Grundstücke ihren Erben hinterlassen; über das übrige Vermögen zu verfügen (soll ihr freistehen?).

versarium iudicio superarit, si etiam eam Gothus invaserit, tum possessor rem suam per executionem iudicis, quae occupata fuerint, statim recipiat, nec de eius postmodum repetitione pulsetur, etiam si bona sit causa repetentis; sed Romanus Gotho eiusdem meriti rem aut pretium repensare cogatur; quia rem, antequam vindicaret, fecit invadi.

Kapitel 313 bis 317 fehlen überhaupt; auch Kapitel 318 ist vollständig unleserlich.

319.¹⁾ Maritus si uxori suae aliquid donaverit, et ipsa post obitum mariti sui in nullo scelere adulterii fuerit conversata, sed in pudicitia permanserit, aut si certe ad alium maritum honesta coniunctione pervenerit, de res sibi a marito donatis possidendi et post obitum suum relinquendi cui voluerit habeat potestatem. Sin autem per adulterium seu inhonestam coniunctionem cui²⁾ se miscuisse convincitur, quidquid de facultate mariti sui fuerat consecuta, totum incunctanter amittat, et ad heredes donatoris legitimos revertatur.

Tit. De successionibus

Kapitel 320 ist zum großen Teil nur bruchstückweise lesbar. Es ist die Rede vom Erbrecht der Schwestern³⁾. Dann fährt der zusammenhängende Text fort:

Circa sanctimoniam autem, quae in castitate permanserit, in potestate parentum praecipimus permanere. Quod si parentes sic transierint, ut nulla fuerit testamenti ratio⁴⁾, puella inter fratres aequalem in omnibus habeat portionem; quam usque ad tempus vitae suae usufructuario iure possideat, post obitum vero suum terras suis heredibus derelinquat, de reliqua facultate faciendi quod voluerit in eis potestatem n . t . .

¹⁾ = L. Vis. V, 2, 5. ²⁾ So Staß S. 727.

³⁾ Vgl. Zeumer, Neues Archiv XXIII S. 435.

⁴⁾ Staß a. a. D. S. 728 möchte lesen: ut nullum fuerit testamentum factum.

wenn sie der Gote auch an sich genommen hat, so soll der Besizer seine Sache, die (ihm) entrissen worden ist, mit richterlicher Vollstreckungshilfe zurückerhalten und hernach nicht mehr wegen ihrer Herausgabe verklagt werden, auch wenn die Rechtslage des Klägers gut wäre; sondern der Römer muß dem Goten eine gleichwertige Sache oder den Kaufpreis ersetzen, da er eine Sache, bevor er sie ausgeklagt hatte, zur Aneignung überlassen hat.

319. Hat ein Mann seiner Frau etwas geschenkt und gibt sich diese nach dem Tod des Mannes nicht dem Laster der Unzucht hin, sondern verbleibt sie in Ehrbarkeit oder geht sie mit einem anderen Manne eine ehrenhafte Verbindung ein, so habe sie die Befugnis, die ihr von ihrem Manne geschenkten Sachen zu behalten und nach ihrem Tode zu hinterlassen, wem sie will. Wird sie aber überführt, sich mit einem (Manne) in Unzucht oder in unehrenhafte Verbindung eingelassen zu haben, so verliere sie ohne Weigern alles, was sie aus dem Vermögen ihres Gatten erlangt hatte, und das falle zurück an die Erben des Schenkers.

Titel: Von den Erbfolgen

Hinsichtlich einer Nonne aber, die in Keuschheit verbleibt, befehlen wir, daß sie in der Gewalt der Eltern bleibe. Wenn die Eltern hingeshieden sind, ohne daß ein Testament errichtet wurde, habe ein Mädchen neben ihren Brüdern gleichen Anteil an allem; den mag sie auf Lebenszeit zu Nießbrauchsrecht besitzen, nach ihrem Tode aber soll sie die Grundstücke ihren Erben hinterlassen; über das übrige Vermögen zu verfügen (soll ihr freistehen?).

321.¹⁾ Si marito superstite uxor forsitam moriatur, filii, qui sunt de eodem coniugio procreati, in patris potestate consistant, et res eorum, si novercam non superduxerit, ea conditione possideat, ut nihil exinde aut vendere aut evertere aut quocumque pacto alienare praesumat, sed omnia filiis suis integra et intemerata conservet. Fructos tamen omnes pro suo iure percipiat et una cum filiis communibus consumat expensis. Cum vero²⁾ filius duxerit uxorem aut filia maritum acceperit, statim a patre de rebus maternis suam recipiat portionem, ita ut usufructuaria patri tertia derelinquatur. Pater autem tam filio quam filiae, cum XX annos aetatis impleverit, mediam ex eadem, quam unumquemque contingit de rebus maternis, restituat portionem, etiam si nullis fuerint nuptiis copulati. Medietatem vero dum advixerit pater sibi vindicet, filiis post obitum relinquendam. Qui autem novercam superduxerit, omnes facultates maternas filiis mox reformet; ne, dum filii cum rebus ad domum transeunt alienam, novercae suae vexentur iniuriis. Eadem quoque de nepotibus forma servetur.

322.³⁾ Mater, si in viduitate permansit, aequalem inter filios suos, id est qualem unus ex filiis, usufructuariam habeat portionem; quam usque ad tempus vitae suae usufructuario iure possideat, ceterum nec donare nec vendere nec uni ex filiis conferre praesumat. Quod si eam filii hanc portionem matris evertere sive per negligentiam sive per odium eorum forte prespexerint, ad millenarium vel ad comitem civitatis aut iudicem referre non differant, ut matrem suam contestatione commoneant, ne res, quas ad usumfructum accepit,

¹⁾ = L. Vis. IV, 2, 13.

²⁾ So Stach, S. 728 statt Zeumers: autem.

³⁾ Kapitel 322 und 323 sind größtenteils wiederhergestellt aus L. Vis. IV, 2, 14 und 15.

321. Wenn etwa die Frau stirbt und der Mann sie überlebt, so sollen die Kinder, die dieser Ehe entstammen, in der Gewalt des Vaters stehen und ihr Vermögen, wenn er nicht eine Stiefmutter ins Haus führt, besitze er unter der Bedingung, daß er nichts davon zu verkaufen, zu vertun oder auf irgendeine Weise zu entfremden wage; sondern alles erhalte er seinen Kindern ungeschmälert und ungemindert. Alle Früchte jedoch ziehe er zu eigenem Rechte und verwende sie zusammen mit seinen Kindern für den gemeinsamen Aufwand. Wenn nun ein Sohn eine Frau nimmt oder eine Tochter einen Gatten erhält, empfangen (das Kind) vom Vater seinen Anteil am Muttergut, doch so, daß dem Vater sein Nießbrauchsdrittel belassen werde. Der Vater aber soll, wenn ein Sohn oder eine Tochter 20 Lebensjahre vollendet haben, die Hälfte des auf jedes treffenden Anteils am Muttergut herausgeben, auch wenn sie nicht verheiratet sind. Die (andere) Hälfte kann der Vater auf Lebenszeit für sich beanspruchen, um sie den Kindern bei seinem Tode zu hinterlassen. Wer aber eine Stiefmutter ins Haus führt, gebe alles Muttergut alsbald den Kindern heraus, damit die Kinder nicht, wenn sie mit ihrem Vermögen in ein anderes Haus ziehen, durch Unbill ihrer Stiefmutter belästigt werden. Die gleiche Vorschrift soll bei Enkeln beachtet werden.

322. Eine Mutter, die in Witwenschaft bleibt, soll gleichen (Teil) neben ihren Kindern, d. h. einen Kindesanteil zu Nießbrauch erhalten; den soll sie auf Lebenszeit zu Nießbrauchsrecht besitzen, im übrigen wage sie nicht, ihn zu verschenken oder zu verkaufen oder einem der Kinder zu übertragen. Wenn die Kinder sehen, daß sie diesen Mutterteil, sei es aus Nachlässigkeit, sei es etwa aus Abneigung gegen sie (die Kinder) vertut, so sollen sie ohne Zögern das dem Taufenschaftsführer oder dem Stadtsgrafen oder dem Richter anzeigen, damit diese ihre Mutter auf-

evertat. Nam usumfructum, quem ipsa fuerat perceptura, dare cui voluerit, filio vel filiae, non vetetur. Verum si ex ea usufructuaria portione aliquid probatur eversum, filiis post mortem matris de eius facultatibus sarciantur. Post obitum vero matris portio, quam acceperat, ad filios equaliter revertatur, quia non possunt de paterna hereditate fraudari. Quod si mater ad alias nuptias forte transierit, ex ea die usufructuariam portionem, quam de bonis mariti fuerat consecuta, filii inter reliquas res paternas, qui ex eo nati sunt coniugio, vindicabunt.

323. Maritus si cum servis uxoris in expeditione aliquid lucri fuerit consecutus, nihil exinde uxor a viro suo praesumat repetere, nec ipso vivente nec post eius obitum; sed vir, qui uxorem suam secundum sanctam scripturam in potestate habet, similiter et in servis eius potestatem habebit, et omnia, quae cum servis uxoris vel suis in expeditionem adquisivit, in sua potestate permaneant; pro eadem scilicet ratione, quia, si servi, dum cum domino suo in expeditione conversabantur, aliquid admisissent forte damnosum, ille, qui eos secum duxerat, et ei aliquid fecerant augmenti, ipse pro eis et responsum daturus esset et compositionem, si culpabiles fuissent inventi; ut sicut lucrum ita et damnum ad se dominus noverit pertinendum.

Die Kapitel 324 und 325 sind nur trümmerhaft erhalten. Kapitel 326 fehlt vollständig.

Vom Eingang des Kapitels 327 sind nur Teile zu lesen. Dann fährt der zusammenhängende Text — vgl. auch L. Vis. IV, 2, 18 — fort:

fördern und ermahnen, das Gut nicht zu vertun, das sie zu Leibzucht erhalten hat. Den Nießbrauch (Sertrag) freilich, den sie genießen sollte, zu geben, wem sie will, einem Sohne oder einer Tochter, soll (ihr) nicht verwehrt sein. Wenn aber aus dem Nießbrauchsanteil nachweislich etwas vertan worden ist, so soll es den Kindern nach dem Tode der Mutter aus deren Vermögen ersetzt werden. Nach dem Tode der Mutter aber soll der Anteil, den diese erhalten hatte, zu gleichen Teilen an die Kinder zurückfallen, denn sie dürfen nicht um die väterliche Erbschaft betrogen werden. Ist die Mutter zu einer neuen Ehe geschritten, so können von diesem Tage an die Kinder, die aus der (ersten) Ehe geboren sind, den Leibzuchtsanteil, den sie vom Mannesvermögen erhalten hat, neben dem sonstigen väterlichen Vermögen in Anspruch nehmen.

323. Wenn der Mann mit den Knechten seiner Frau auf einem Kriegszug Beute gemacht hat, so wage die Frau nicht, von ihrem Manne etwas davon zu verlangen, weder zu Lebzeiten des Mannes, noch nach seinem Tode; sondern der Mann, der gemäß der heiligen Schrift Gewalt über die Frau hat¹⁾, soll ebenso über ihre Knechte Gewalt haben und alles, was er mit den Knechten der Frau oder mit seinen eigenen auf einem Kriegszug erworben hat, verbleibe in seiner Gewalt; aus folgendem Grunde: wenn die Knechte, während sie sich mit dem Herrn auf dem Kriegszug befinden, etwa einen Schaden angerichtet haben, so muß, wer sie mit sich führt und wem sie einen Gewinn verschafft haben, auch an ihrer Stelle sich verantworten und die Buße zahlen, wenn sie als schuldig befunden werden; so soll der Herr wissen, daß, wie der Gewinn, so auch der Schade ihn trifft.

¹⁾ Vgl. Genesis 3, 16.

(327). . . Si vero qui moritur filios, nepotes et pronepotes reliquerit, ipsi omnes habeant facultates, ea conditione servata, ut nepos ex eo filio, qui patre superstite mortuus fuerit, integram de avi bonis, quam fuerat pater eius, si vixisset, habiturus, percipiat portionem; nam nepotes ex ea filia, que ante patrem mortua est, de ea portione, quam mater fuerat habitura, tertiam portionem perdant. . .

Der Rest des Kapitels 327 fehlt.

328.¹⁾ Qui moritur, si avum paternum et maternum relinquit, ad avum paternum hereditas mortui universa pertineat. Si autem avum paternum et aviam maternam reliquerit, aequales capiant portiones.

329. Qui moritur, si tantummodo amitam, hoc est patris sororem, et materteram, hoc est matris sororem, relinquit, aequali iure succedant in hereditate defuncti.

Von den folgenden Kapiteln fehlen 330 und 333 ganz; die Bruchstücke von 331 und 332 lassen vermuten, daß ihr Inhalt in L. Vis. IV, 2, 8 und 9 übergegangen ist.

334.²⁾ Maritus et uxor tunc sibi hereditario iure succedant, quando nullus usque ad septimum gradum de propinquis aut quibuscumque parentibus invenitur.

335.³⁾ Clerici, monaci vel sanctimoniales, qui usque ad septimum gradum non reliquerint heredes propinquos parentesve, si nihil de suis facultatibus ordinaverint, totam sibi ecclesia, cui servierunt, eorum substantiam vindicabit.

336.⁴⁾ In hereditate illius, qui moritur intestatus, si filii

¹⁾ Kap. 328 und 329 sind größtenteils wiederhergestellt aus L. Vis. IV, 2, 6 und 7.

²⁾ Wiederhergestellt aus L. Vis. IV, 2, 11 und L. Bai. XV, 10 (Germanenrechte II 2 S. 154).

³⁾ Großenteils wiederhergestellt aus L. Vis. IV, 2, 12.

⁴⁾ Großenteils wiederhergestellt aus L. Vis. IV, 2, 2 und 3.

327. Wenn aber der Verstorbende Söhne, Enkel oder Urenkel hinterläßt, sollen diese alles Vermögen erhalten mit folgender Maßgabe: ein Enkel von einem Sohn, der zu Lebzeiten des Vaters gestorben ist, empfangen aus dem Vermögen seines Großvaters den vollständigen Anteil, den sein Vater, wenn er noch leben würde, empfangen hätte; doch Enkel von einer Tochter, die vor dem Vater gestorben ist, sollen vom Anteil, den ihre Mutter empfangen hätte, den dritten Teil verlieren.

328. Wenn der Erblasser die Großväter von Vaters und Mutters Seite hinterläßt, so soll der gesamte Nachlaß des Verstorbenen dem Großvater väterlicherseits anfallen. Wenn er aber den Großvater väterlicherseits und die Großmutter mütterlicherseits hinterläßt, so sollen diese gleiche Teile nehmen.

329. Wenn der Erblasser nur eine Vaterschwester und eine Mutterschwester hinterläßt, so sollen beide zu gleichem Rechte in den Nachlaß des Verstorbenen eintreten.

334. Mann und Frau sollen sich dann beerben, wenn bis zum siebten Grad niemand unter den Nahverwandten oder Versippten gefunden wird.

335. Wenn Kleriker, Mönche und Nonnen, die bis zum siebten Grade keinen Nahverwandten oder Versippten als Erben hinterlassen haben, nichts über ihr Vermögen verfügt haben, so kann die Kirche, der sie gedient haben, ihr ganzes Vermögen beanspruchen.

336. Am Nachlaß dessen, der ohne Testament stirbt, gebührt den Enkeln das Erbrecht, wenn Söhne nicht vorhanden sind.

desunt, nepotibus debetur hereditas. Si nec nepotes fuerint, pronepotes vocantur ad hereditatem. Si vero qui moritur nec filios nec nepotes nec pronepotes reliquerit, pater aut mater hereditatem sibi vindicabit. Si personae desunt, quae aut de superiori aut de inferiori genere discreto ordine veniunt, tunc illae personae, quae sunt a latere constitutae, requirantur, ut hereditatem accipiant.

Sind auch keine Enkel vorhanden, so sind die Urenkel zur Erbschaft berufen. Wenn aber der Erblasser weder Söhne, noch Enkel, noch Urenkel hinterläßt, kann sein Vater oder seine Mutter die Erbschaft in Anspruch nehmen. Wenn Personen fehlen, die entweder in der aufsteigenden oder in der absteigenden Linie nach unterschiedener Ordnung kommen, so soll nach den Seitenverwandten geforscht werden, damit sie den Nachlaß nehmen.

Übersicht

über die aus der Lex Baiuvariorum wiederherstellbaren Teile von Eurichs Gesetzbuch ¹⁾

1. L. Bai. II, 17 und 18 (Falsch- und Fehlurteil eines Richters): Germanenrechte II 2 S. 100.
2. L. Bai. VII, 1 bis 3 (Blutschänderische Ehen): Germanenrechte S. 114.
3. L. Bai. VIII, 18 und 19 (Abtreibung und Fehlgeburt): Germanenrechte S. 120 und 122.
4. L. Bai. IX, 5 (Diebstahl bei Nachtzeit): Germanenrechte S. 124.
5. L. Bai. IX, 6 (Anstiftung eines fremden Knechts zu einer Missetat): Germanenrechte S. 126.
6. L. Bai. IX, 7 (Gutgläubiger Erwerb von Diebsbeute): Germanenrechte S. 126.
7. L. Bai. IX, 9 (Heimliche Tötung fremder Tiere): Germanenrechte S. 126.
8. L. Bai. IX, 11 (Diebstahl von Viehschellen): Germanenrechte S. 126.
9. L. Bai. IX, 17 (Beschränkung der Eide): Germanenrechte S. 128.
10. L. Bai. IX, 18 (Falsche Anschuldigung): Germanenrechte S. 130.
11. L. Bai. IX, 19 (Falsche Anschuldigung eines fremden Knechts): Germanenrechte S. 130.
12. L. Bai. XII, 1—3 siehe oben Euricianus 274: Germanenrechte S. 138.
13. L. Bai. XII, 4, siehe oben Euricianus 275: Germanenrechte S. 138.
14. L. Bai. XV, 10 Abs. IV (Fiskalerbrecht bei erblosem Versterben): Germanenrechte S. 154.
15. L. Bai. XVI, 16 (Änderung von Urkunden): Germanenrechte S. 160.

¹⁾ Zeumer, Ausgabe S. 28 ff.; vgl. oben Einleitung S. XVI.